

Call for Paper & Call for Workshops
Offene Jahrestagung der Sektion Kulturosoziologie

30.9.-02.10.2019 Universität Kassel

Deadline: 31. März 2019

Organisation: Tanja Bogusz, Dominik Schrage und Robert Seyfert

Liebe Sektionsmitglieder und Interessierte,

hiermit möchten wir Sie herzlich zur Jahrestagung der Sektion Kulturosoziologie in 2019 an der Universität Kassel einladen. Die deutschsprachige Kulturosoziologie ist ein vielfältiges und lebhaftes Forschungsfeld. Wie sich nicht zuletzt in unserer Sektionsumfrage "Die Kulturosoziologie geht ins Labor" von 2017 gezeigt hat, ist sie von einer Mischung klassischer kulturosoziologischer Forschungen und einem Schub neuer Themen und Inhalten geprägt. Die kommende Jahrestagung soll dieser Vielfalt Rechnung tragen, sich zugleich aber auch einen sortierenden Überblick über die Forschungsthemen innerhalb der Sektion verschaffen. Deshalb wollen in diesem Jahr eine Kombination aus dem stark nachgefragten Format der "offenen Tagung" und unserem Vorschlag zu intensiven Austauschformaten organisieren, der aus den Ergebnissen der Sektionsumfrage hervorgegangen ist. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich mit einem Beitrag zu dieser Tagung einbringen würden. In diesem Zusammen möchten wir auch Interessierte und (Noch)-Nichtmitglieder explizit ermutigen, eigene Beitragsvorschläge einzusenden.

Sie haben in diesem Jahr die Wahl zwischen der Präsentation Ihrer aktuellen Forschung als eigenständiges Thema oder als Beitrag in einem der vier Themenfelder der Workshops. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, einen solchen Workshop selbstständig zu organisieren und durchzuführen. Die Workshops sollen auch dazu dienen, aktuelle Interessenlagen in der Sektion zu erkennen und diese nach Möglichkeit zu bündeln. Desweiteren wollen wir dem Bedürfnis nach einer Sektions-Debatte über eine neue kulturosoziologische Zeitschrift nachkommen, indem wir dazu Expertinnen und Experten einladen und mit ihnen entsprechende Ideen und Optionen diskutieren. Die Ausrichtung der Jahrestagung finden Sie auf der nächsten Seite.

Ausrichtung der Jahrestagung

1) Thematisch offene Vorträge, eventuell durch Kommentare begleitet

2) Beiträge zu bzw. Organisation von Workshops zu den Themen

- *Kulturwandel und gesellschaftliche Krisen*
- *Materielle Kultur*
- *Soziologie und Anthropologie*
- *Methoden und gesellschaftliche Relevanz*

Diese vier Themenfelder sind Ergebnis der Interessenumfrage innerhalb der Sektion, die wir 2017 unter den Mitgliedern durchgeführt haben. Es ist grundsätzlich auch möglich, ein neues Workshop-Thema zu beantragen, sofern absehbar ist, dass dazu eine kritische Masse von TeilnehmerInnen zu erwarten ist. Informationen dazu finden Sie weiter unten.

3) Round Table zur Gründung einer peer-reviewten kultursoziologischen Zeitschrift

Zu 1) Bitte schicken Sie uns ein Abstract von nicht mehr als einer Seite. Sie sind frei in der Themenwahl, wobei ein klarer Bezug zur allgemeinen Kultursoziologie erkennbar sein soll. Dieser Bezug sollte einleitend kurz skizziert werden.

Zu 2) Hier haben Sie zwei Möglichkeiten:

2a) Einreichung eines Beitrags ohne bzw. mit Zuordnung zu einem Workshopthema. Wenn keine Zuordnung gewünscht wird, übernehmen wir das.

2b) Übernahme der Organisation und Durchführung eines eigenen Workshops

In diesem Fall wären Sie mit dessen inhaltlicher Zusammenstellung und Organisation betraut, wobei wir Sie dabei natürlich tatkräftig unterstützen. Bitte senden Sie uns ein Abstract von höchstens einer Seite zu einem von Ihnen untersuchten Forschungsfeld und dessen Nutzen für die aktuelle Situation und Relevanz kultursoziologischer Forschung. Nennen Sie uns dort evtl. auch schon potentielle BeiträgerInnen. In Ihrem Workshop-Abstract soll es ausdrücklich nicht um *Exposition*, sondern um *Problembearbeitung* gehen: Warum ist das von Ihnen behandelte Thema – gern auch mit Bezug auf eines oder mehrere der aufgeführten Themenfelder – relevant für unsere Labor-Diskussion? Vor welchen Problemen stehen Sie aktuell in ihrer Forschung und welche Probleme wollen Sie im Workshop diskutieren?

Wir bitten um **Zusendung der Abstracts bis spätestens zum 31.3.2019** an bogusz@uni-kassel.de. Je nach Teilnehmerzahl und Raumauslastung soll es grundsätzlich auch möglich sein, ohne eigenen Beitrag an der Tagung bzw. an den Workshops teilzunehmen. Bitte schreiben Sie uns dazu gerne eine Nachricht.

Ergebnisse der Umfrage „Die Kulturosoziologie geht ins Labor“

von Tanja Bogusz und Robert Seyfert

verfasst im Herbst 2017

Was steckt hinter der Labor-Idee?

Die Labor-Idee geht von zwei Beobachtungen aus: Zum einen erscheint es uns es sinnvoll, eine Bestandsaufnahme über die Situation und das Profil der deutschsprachigen Kulturosoziologie in einer Phase zu machen, in der die Sektion eine besonders starke thematische, theoretische und methodische Heterogenität aufweist. Unser Eindruck ist, dass man dieser Heterogenität mit der Festlegung auf spezifische Tagungsthemen nicht mehr gerecht wird. Je nachdem, wer sich hier wiederfindet hat dann Gelegenheit, ihre und seine Dinge durch tendenziell abgeschlossene, d.h. durch Repräsentation bereits erreichter Erkenntnis durchdrungene Vorträge kundzutun. Wissenschaftliche Erkenntnis ist jedoch ein kollektiver Lernprozess. Hier setzt die zweite Beobachtung an.

Ein solcher kollektiver Lernprozess lässt sich am besten umsetzen, wenn sich die Sektion Kulturosoziologie selbst erst einmal ins Labor schickt. Was bedeutet das? Wir wollen den Versuch machen, die Heterogenität auf andere Art und Weise, nämlich selbst zur Darstellung zu bringen zu lassen. Im Labor wird nicht ausgestellt, sondern es werden konkrete Probleme protokolliert, bearbeitet und auf die Probe gestellt. Zur Vorbereitung eines ersten Labor-Workshops haben wir im Sommer 2017 unter den Mitgliedern und Interessierten der Sektion eine Umfrage durchgeführt. Deren vorläufige Ergebnisse finden Sie weiter unten. Diese Ergebnisse aufgreifend, haben wir vier Themenschwerpunkte herausgearbeitet. Im Gegensatz zur Tagung hat das Labor einen informellen und dialogischen Charakter. Statt an Vorträge denken wir an problemzentrierte Statements in Form von kurzen Impulsreferaten, für die sich viel Zeit für die Diskussion genommen wird – auf eine kurze Formel gebracht heißt das: ein Drittel „Vortrags-“; zwei Drittel Diskussionszeit. Damit schaffen wir einen experimentellen Raum für einen ebenso organisierten wie revisionsoffenen Austausch darüber, mit welchen Problemen und Fragen wir uns in unserer kulturosoziologischen Forschung befassen und wie wir diese weiterhin – auch in und mit der Sektion bearbeiten wollen. Zugleich könnte man den Versuch machen, die Arbeit im Labor der Kulturosoziologie dokumentarisch zu begleiten und die Ergebnisse anschließend der interessierten Öffentlichkeit zur Diskussion zu stellen. Damit wäre ein Impuls auch für andere Sektionen gegeben, neue Formen der Selbsterkundung der soziologischen Disziplinen auszuprobieren.

Zwischenergebnisse der Sektionsumfrage

Im Folgenden ziehen wir ein knappes Fazit aus den Umfrageergebnissen. Dazu muss einschränkend gesagt werden, dass wir eine systematische Auswertung im Sinne bspw. eines Clusterings angestrebt hatten, doch standen uns dafür leider keine personellen und finanziellen Kapazitäten zur Verfügung. Weiterhin wissen wir aus der empirischen Sozialforschung um den methodologischen Bias der

Umfrageergebnisse (alle Antworten ergeben sich natürlich aus den von uns gestellten Fragen und Antwortoptionen). Daher haben wir diese sowie die Freitextkommentare zunächst nur als ein Stimmungsbild aufgenommen, um grobe Orientierungen und Desiderata herauszuarbeiten. Mit den Ergebnissen, deren Daten wir gesichert haben, wäre jedoch langfristig auch eine vertiefte Auswertung z.B. im Sinne einer Langzeitstudie über die Sektionsarbeit möglich, wobei auch Generationen-, Geschlechterspezifika u.a. berücksichtigt werden könnten – diese könnte im Idealfall Grundlage einer wissenschaftssoziologischen Bestandsaufnahme kultursoziologischer Forschung sein, die auch sektionsübergreifend Schule machen könnte. Aus der unten beigefügten Zusammenfassung können Sie sich ein erstes eigenes Bild machen. Demgegenüber fangen wir sehr bescheiden an. Folgende vier Themenfelder haben sich aus den Antwortoptionen und den Freitextkommentaren herauskristallisiert:

Die vier Themenfelder des Workshops

Themenfeld I: Kulturwandel und gesellschaftliche Krisen

In diesem Themenfeld geht es um die Vermittlung zwischen „klassischen“ kultursoziologischen Untersuchungsgebieten (wie Literatur, Ästhetik und Kunst) und gesellschaftlichen Gegenwartsphänomenen (wie Medialisierung, Digitalisierung, Globalisierung, Ökonomie, Markt und Arbeit), die entsprechende Forschungsfelder darstellen, die in der Umfrage besonders häufig genannt wurden im Zusammenhang mit Untersuchungen zum gegenwärtigen kulturellem Wandel. Inwieweit können literarische, ästhetische oder künstlerische Ausdruckformen, Indikatoren bzw. Akteure dieses Wandels sein? Wie vermitteln Globalisierung und Digitalisierung neue und alte mediale Ausdruckformen und Praxen bzw. bringen diese hervor? Und wo/wie kann kultursoziologisches Wissen gesellschaftliche Krisen (Finanzkrise, Demokratiekrise, Kriege und Migrationsbewegungen) analytisch und zeitdiagnostisch beobachten und erfassen? Aus den Antworten ging hervor, dass die kultursoziologische Forschung zu wenig „gesellschaftspolitisch“ ausgerichtet ist und stärker ausgerichtet werden soll.

Themenfeld II: Materielle Kultur

Die Untersuchung der Bedeutung und Funktionsweisen von Artefakten wurde in der Umfrage als besonders prominent bewertet. Das betrifft zum einen die Gegenstände der Forschungsprojekte, wie Technologien, Infrastrukturen, digitale Umwelten, materiale Kulturen, Architekturen etc. Es betrifft aber ebenfalls die methodische und theoretische Ausrichtung der eigenen Forschungsprojekte, z.B. in Richtung Akteur-Netzwerk-Analyse und (Neo-)Materialismen, sowie die Ausrichtung der Forschungsk Kooperationen in die Technik- und Ingenieurwissenschaften hinein. Diese Betonung der Artefakte schließt an Diskussionen bei früheren Tagungen und Veranstaltungen der Sektion an. Es scheint auf einen gewissen Diskussionsbedarf hinsichtlich der Frage zu verweisen, wie die traditionell eher handlungstheoretisch orientierte Kultursoziologie mit dem Auftauchen von Artefakten, sowohl in der empirischen Umwelt als auch in der eigenen Wissenschaftslandschaft, umzugehen habe.

Themenfeld III: Anthropologische Fragen

Sowohl hinsichtlich der Bedeutung empirischer Untersuchungen als auch in theoretisch-konzeptioneller Hinsicht gibt es ein großes Interesse an der Verknüpfung kultursoziologischer Fragen mit anthropologischen Perspektiven (in den differenten Bedeutungen dieses Begriffes: vor allem im Blick auf Disziplinen wie Philosophie, Ethnologie, Archäologie resp. „social and cultural anthropology“ oder auch „anthropologie“ / „ethnologie“ (frz.). Genannt wurden aber auch andere Disziplinen, auf die sich der Blick richten sollte (z.B. Natur- und Technikwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Politikwissenschaften). Während das Interesse an der Philosophischen Anthropologie weiterhin sehr stark ist, wurden auch aktuelle Theorien, Themen- und Anwendungsfelder der Kultur- und Sozialanthropologie wie das 'Anthropozän', Mensch-Umwelt-Beziehungen, Neue soziale Ontologien/Anthropologien und des Neo-Vitalismus genannt. Hier wäre die Herausforderung, durchaus unterschiedliche Zugänge (und Disziplinen sowie Verständnisse) anthropologischen Denkens und Forschens miteinander ins Gespräch zu bringen. Dieses Themenfeld könnte zugleich auf die geplante Sektionstagung zum Gesellschaftsbegriff vorbereiten, die sich ebenfalls einer systematischeren Annäherung zwischen kultursoziologischen und ethnologischen/sozial- und kulturalanthropologischen Studien widmen soll.

Themenfeld IV: Methoden und gesellschaftliche Relevanz

In diesem Themenfeld sollen Anforderungen an aktuelle Methoden der empirischen kultursoziologischen Forschung diskutiert werden. Was sind empirische Daten, wie entstehen sie und wie können sie aus kultursoziologischer Perspektive in der Öffentlichkeit vermittelt werden? Welche normativen Bewertungen und Entscheidungen spielen dabei eine Rolle? Vor welche epistemologischen, methodischen, politisch-normativen, materialen und forschungspraktischen Herausforderungen ist kultursoziologische Forschung in Zeiten von Digitalisierung und Big Data gestellt? Scheiden sich die Geister an der Frage methodischer Kriterien, der Reichweite soziologischer Untersuchungsergebnisse oder geht es immer auch um gesellschaftspolitische bzw. agnostische Ansprüche an Wissenschaftlichkeit? Und welche Konsequenzen – organisatorischer, finanzieller wie forschungspolitischer Art – hätten Ausgründungen und Neugründungen soziologischer Vereinigungen (z.B. der „Akademie für Soziologie“), mithin also eine *institutionelle themen- und methodenzentrierte Fragmentierung* für das Fach, sowie für die inter- und transdisziplinäre gesellschaftswissenschaftliche Forschung insgesamt?